



Ob diese Enten ahnen, welche Gefahr möglicherweise in den Tiefen der trüben Rems droht?

Foto: Gottfried Stoppel

Ein Fisch namens Walli

Waiblingen In der Rems haust den Gerüchten nach ein riesiger Wels. Das Monstertier mit einem gesegneten Appetit soll Enten am Stück verschlingen – und vielleicht sogar Hunde. *Von Annette Clauß*

Der Himalaya hat den Yeti, Loch Ness die Nessi und Waiblingen den Riesenwels. Derlei Gerüchte jedenfalls schwappen seit einiger Zeit hartnäckig die Talaue hinauf und hinunter. Insbesondere unter Gassigängern wird die Geschichte erzählt. Von einem wahren Monsterfisch ist die Rede, der sich irgendwo da unten in den braunen Tiefen herumtreibt und nur manchmal auf Beutefang bis ans Ufer springt. Eine Spurensuche.

Die am Fluss sitzenden Angler geben sich wortkarg. Fische mögen keinen Lärm. Mit viel Mühe kann man den Petrijüngern jedoch entlocken, dass der meterlange Kaventmann durchaus kein Phantom sein muss. An den Haken ist er indes noch keinem gegangen.

Deutlich redseliger als die Angler ist eine Spaziergängerin, die regelmäßig in der Talaue unterwegs ist. Sie versichert, dass es sich bei dem Wels, nennen wir ihn Walli, um ein geradezu furchterregendes Tier handle, das scheinbar aus dem Nichts an der Wasseroberfläche auftauche, um mit einem Haps ein arglos dahinpaddelndes Entlein am Stück zu verschlingen und dann wieder abzutauchen. Die Dame ist der festen Überzeugung, dass das schwimmende Monster nicht einmal vor einem ausgewachsenen Hund haltmachen würde. „Lassen Sie Ihren Hund bloß nicht zu nah an die Böschung ran – und schon gar nicht ins Wasser hinein!“, lautet ihr gut gemeinter Rat.

Aber genug der Spekulationen – soll doch die Wissenschaft ein bisschen Licht ins Dunkel bringen. Zum Beispiel in Gestalt des wohl bekanntesten deutschen Zoologen Bernhard Grzimek. In seiner legendären Sendung „Ein Platz für Tiere“ stand der Held unserer fernen Jugend – „Guten Abend, meine lieben Freunde“ – stets mit einem tierischen Co-Moderator vor der Kamera, vom Frettchen bis zum Gepard. Einen Riesenwels hat er zwar nie als Studiogast gehabt, er hat sich aber sehr wohl mit dieser Spezies beschäftigt. Das beweist ein Blick in „Grzimeks Tierleben – Enzyklopädie des Tierreichs in 13 Bänden“.



Einfach tierisch

Animalische
Persönlichkeiten

Heute: Wels Walli

Im Band „Fische 1“ ist auch der größte Süßwasserwels, der Riesenwels (*Pangasianodon gigas*) mit einer Gesamtlänge von 2,50 Metern zu finden. Na also, wer sagt's denn: Es gibt ihn also doch!

Der nächste Satz im Nachschlagewerk wartet jedoch mit einer Enttäuschung auf. Der Riese unter den Welsen, heißt es da, sei nur in den großen Strömen Hinterindiens verbreitet, ernähre sich ausschließlich von Pflanzen, so wie man es von Indern kennt, und ziehe zum Laichen in den chinesischen Talisee. Keine Rede vom Remstal. Allerdings, fügt Grzimek an: „Damit ist aber auch unsere Kenntnis von dieser gewaltigen Fischart so ziemlich erschöpft.“

Die Enzyklopädie stammt aus dem Jahr 1980, und seitdem ist viel Wasser die Rems hinabgeflossen, die dank der Klimaerwärmung sicher noch ein paar Grad Celsius

zugelegt hat. Warum also sollte sich ein indischer Fisch nicht in Waiblingen wohlfühlen, wo bekanntermaßen eine ganze Kolonie exotischer Wasserschildkröten quietschideln vor sich hinlebt?

In „Fisch und Fang“, dem „Erlebnismagazin für Angler“, findet sich einiges über den „Giganten unserer heimischen Gewässer“, den Wels oder Waller, dem der „Mythos des Geheimnisvollen und Unbesiegbaren“ anhafte. Typische Welsgewässer erkennt man laut den Experten an folgenden Merkmalen: Sandbänke, Einmündungen, ausgespülte Ufer und Uferbewuchs. Die Talaue lässt grüßen.

Die Top Ten der dicksten aus deutschen Gewässern gefischten Welse lässt ebenfalls aufhorchen und listet unter anderem ein 2,20 Meter langes, knapp 100 Kilo schweres Exemplar auf. Da im lieblichen Remstal bekanntermaßen alles ein bisschen größer, länger, praller ist – als ein Beispiel seien die Weintrauben genannt – ist es legitim, diese Zahlen mit dem Remstalfaktor 1,8 zu multiplizieren und die Maße eines hier lebenden Wallers mit 3,96 Metern und 180 Kilogramm zu veranschlagen. 3,96 Meter und 180 Kilogramm – Was für ein Monsterfisch! Dass sich der eingewanderte Inder längst nicht mehr rein vegetarisch ernährt, ist sehr wahrscheinlich. Also Obacht beim Spaziergang in der Talaue.

Vielleicht ist die Geschichte von Walli, dem Riesenwels, aber auch nur ein Gerücht, das die Waiblinger Stadtverwaltung in Umlauf gebracht hat – um Hundebesitzer zu schrecken, die in den frühen Morgenstunden ihren Vierbeiner trotz des strengen Verbots unangeleint durch die fast menschenleere Talaue marschieren lassen.